Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 16 (1940)
Heft: 48

Artikel: Am 457. Tage des Krieges
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757757

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

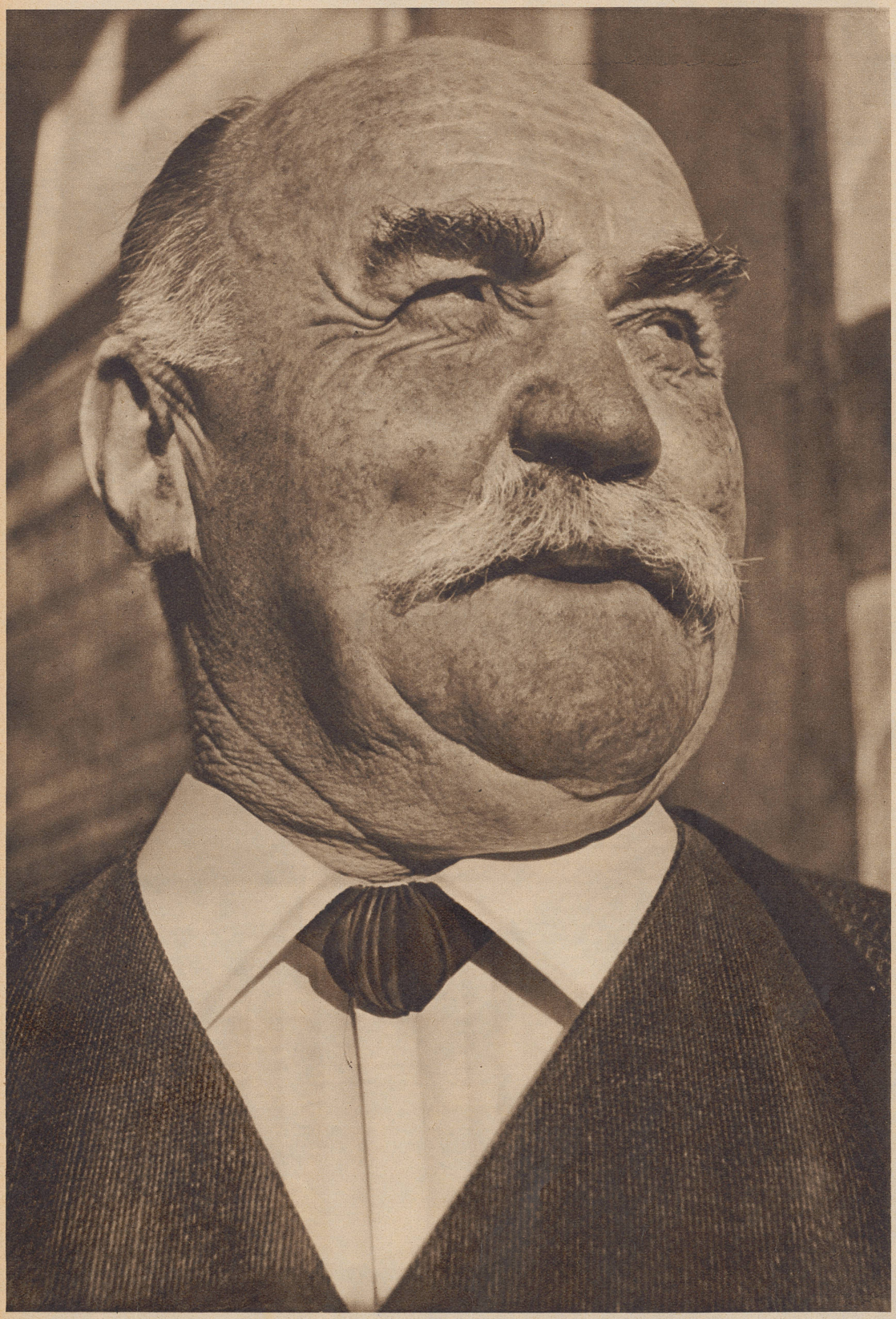
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am 457. Tage des Krieges

Au 457me jour de la guerre

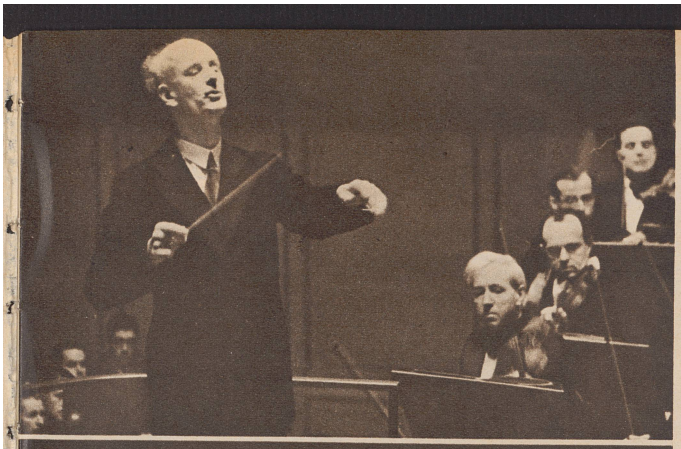


«Es entspricht einem charakteristischen Wesenszug der ..... er, daß sie gerade in Zeiten, da von ihnen das Aeußerste gefordert wird, von der Regierung auf dem laufenden gehalten sein und offen und ungeschminkt die Wahrheit wissen wollen.»

Von wem wird das gesagt? Vom Schweizer? In diesem Fall lasen wir's so von den Engländern. Wie aber ist's bei uns? Ich, der Stimmbürger, sei der Souverän in der Demokratie, so hat es im Frieden geheißen; ich, der Soldat, sei der Beschützer unserer Freiheiten, so hieß es bei der Mobilisation; ich, der Steuerzahler, wisse die nötigen Opfer zu bringen, heißt es jetzt. Früher, da war ich jemand, ein Schweizermann mit hoher politischer Reife, wie man sagte, staatserhaltend, ordnungsliebend, nüchtern, urteilsfähig. Heute? Heute traut man mir, wie's scheint, immer weniger von diesen Eigenschaften zu. Man will nicht mehr, wie vordem, mit mir reden. Das ärgert mich! Mehr, das beunruhigt mich. Früher hieß es, wer Vorräte anlege, sei ein guter Hausvater oder eine gute Hausmutter, plötzlich aber wurden die gerühmten Vorsorglichen zu gescholtenen Hamsterern, ohne daß man recht gewahr wurde, an welchem Zeitpunkt diese Verwandlung vorgenommen worden war. Gerne, ja mit heißem Herzen, wollen wir in unserm eingeengten Schweizerraum teilen und rationieren und uns alles zu- und abmessen lassen, damit für alle lange ausreiche, was wir haben, aber man muß beizeiten offen mit uns reden.

Warum das Dunkel und die Geheimniskrämerei über die seinerzeitigen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland? Warum kommen, wie uns ein Zeitungsschreiber sagte, die ersten Nachrichten über Handelsbesprechungen mit England auf dem Wege über die englische Presse zu uns, nicht aber aus dem Bundeshaus? Volkswirtschaft, sagt man, sei etwas vom Wichtigsten dieser Zeit, und jeder müsse sich drum kümmern. Fürs Rote Kreuz habe ich mein Scherflein erst kürzlich gegeben, aber die Bilderzeitung sagte, daß ich von den Austauschzügen, die jetzt verwundete Franzosen von Deutschland nach Frankreich bringen, nichts sehen soll, weil die Aemter das nicht für nötig erachten. Mit mir kann man offen reden, aber der Vermerk, daß diese oder jene Veröffentlichung «nicht im Interesse des Landes sei», die hört sich oft wie Eigensinn an und Ueberheblichkeit. Wer ist denn «das Land»? Die Schweizer Frauen und Männer gehören wohl dazu oder sind ein Hauptteil davon. Zur «geistigen Landesverteidigung» gehört es auch, daß man uns etwas zutraut. Mit eus chame-n-offe rede und söll me-n-offe rede!

Avons-nous donc démérité? Nous, peuple suisse; moi, électeur; moi, soldat; moi, contribuable. Hier encore l'on me disait citoyen, défenseur de notre liberté. L'on me disait discipliné, animé d'un esprit de sacrifice. Les choses ont-elles changé? Il me semble parfois que l'on a perdu confiance en moi. Il m'irrite de me voir refuser des explications, cacher la vérité. Jadis on qualifiait de bon père de famille celui qui, en prévision des temps à venir, faisait des provisions. Celui-ci est aujourd'hui traité d'accapareur. Pour peu que l'on aille au fond des choses, l'affolement qui un instant fut nôtre n'est-il pas dû à l'ignorance où nous sommes tenus des circonstances. Pourquoi donc ce silence sur les négociations commerciales que nous avons eues avec l'Allemagne? Pourquoi est-ce par la presse anglaise et non par le Palais fédéral que nos journaux se voient renseignés sur celles que nous avons eues avec l'Angleterre? Pourquoi les organes compétents ne jugent-ils plus nécessaire l'action de notre Croix-Rouge en faveur des prisonniers de guerre que l'on vient de rapatrier en France? J'ai versé mon obole, j'estime être en droit de le savoir. On peut me parler franchement. La vérité n'est pas pour m'effrayer. Cette réponse: «de tels objets ne sont pas dans l'intérêt du pays», n'est pas pour me satisfaire, et d'ailleurs, qu'est-ce que le pays? C'est vous, c'est moi. Ce sont les hommes et les femmes suisses. Nous demandons à ce qu'il nous soit fait comme par le passé confiance, nous saurons en justifier, car nous demeurons des citoyens et non des sujets!



Furtwängler am Dirigentenpult

Der Name Wilhelm Furtwängler wirkt auch auf die schweizerischen Musikfreunde so elektrisierend, daß sich die Konzertsäle bis auf den letzten Platz füllen, wo immer ein Auftreten dieser überragenden Dirigentenpersönlichkeit angekündigt wird. Das erwies sich wieder anläßlich der von der Zürcher Tonhallegesellschaft veranstalteten Extrakonzerte unter Furtwänglers Leitung. Unsere Bilder zeigen verschiedene Ausdrucksmomente des großen Dirigenten und seine dienende Hingabe an das zu gestaltende Werk.

Le film d'un concert. Les attitudes de Wilhelm Furtwängler au cours du concert qu'il dirigea récemment à Zurich.

Italienische Kunst in der Schweiz

Das Zürcher Kunsthaus zeigt gegenwärtig eine Ausstellung zeitgenössischer italienischer Maler und Bildhauer. Rund 150 Werke von 31 Malern und 29 Arbeiten von 14 Bildhauern sind ausgestellt. Bild: «Kommunikantinnen», Oelgemälde von Alberto Salietti.

Au Kunsthaus de Zurich se tient actuellement une exposition de peintres et sculpteurs italiens, exposition où figurent ces «Communiantes», d'Alberto Salietti.

Ein Ehestreit

Die «Heidi-Bühne», die in dieser Spielzeit das Märchenstück «'s Anneli und der Bärnermutz» von Josef Berger für die Jugend aufführt, hat nun auch eine Abendvorstellung für die Erwachsenen in den Spielplan aufgenommen: das berndeutsche Lustspiel «Knörri und Wunderli» von Otto von Greyerz. Bild: Josef Berger als Vater Knörri und Maria Walther als seine Frau Rosalie.

Une scène de «Knörri und Wunderli», pièce en dialecte bernois, d'Otto de Greyerz, que vient de monter la «Heidi-Bühne» de Berne.